

Werner Barg

Eva Hohenberger, Karin Jurschik: Blaue Wunder. Neue Filme und Videos von Frauen 1984 bis 1994

1995

<https://doi.org/10.17192/ep1995.4.4609>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Barg, Werner: Eva Hohenberger, Karin Jurschik: Blaue Wunder. Neue Filme und Videos von Frauen 1984 bis 1994. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 12 (1995), Nr. 4, S. 461–462. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1995.4.4609>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Eva Hohenberger, Karin Jurschik: Blaue Wunder.
Neue Filme und Videos von Frauen 1984 bis 1994**

Hamburg: Argument 1994, 285 S., DM 29,-, ISBN 3-88619-225-3

Die Aufsatzsammlung *Blaue Wunder* ist ein filmpolitisch ungemein wichtiges Buch. Es versammelt, zusammengestellt und herausgegeben von Eva Hohenberger und Karin Jurschick, 15 Aufsätze zumeist jüngerer Wissenschaftlerinnen und Journalistinnen, die sich um eine aktuelle Standortbestimmung feministischer Theorie und Ästhetik des Films bemühen. Die Autorinnen entwickeln ihre Gedanken anhand detaillierter Produktanalysen von Filmen, die in den Jahren 1984 bis 1994 auf dem Kölner Frauenfilmfestival *Feminale* zu sehen waren. Das Spektrum der analysierten Produkte reicht von traditionellen Filmgenres wie dem Kurzspielfilm, dem Dokumentar- und Experimentalfilm, der Pornographie über Videocollagen bis hin zur digitalen Bildproduktion. Die Aufsätze zeigen so die ganze Bandbreite künstlerischer Potenzen und Innovationen von Frauen auf, die die internationale Film- und Mediengeschichte in den letzten zehn Jahren

vorangebracht haben. Daß dabei – mit jedem Aufsatz aufs neue – die Bedeutung der Feminale in Köln hervorgehoben wird, ist folgerichtig und notwendig, da das Frauenfilmfestival seit 1994 in seiner Existenz bedroht ist. Zum Glück hat der (vordergründige) filmpolitische Zweck hier nicht die Mittel geheiligt. *Blaue Wunder* liefert keine lobhudelnde Selbstbespiegelung feministischer Festivalarbeit. Die hier versammelten Aufsätze sind Facetten, Bausteine einer (selbst-)kritischen Aufarbeitung feministischer Filmtheorie und -kritik, die sich von überkommenen Emanzipationsdogmen zu emanzipieren versucht. Die Autorinnen suchen – wie die Filmemacherinnen in ihren Produktionen – nach eigenständigen Denk- und Analyseansätzen, die sich nicht mehr aus der Frontstellung gegenüber dem von Männerhand fabrizierten Film und dessen sexistischen Ideologien heraus definiert.

Bleibt zu hoffen, daß diese kritische Festschrift für das Feminale-Festival wie für die feministische Filmtheorie eine Zwischenbilanz bedeutet und nicht schon zum Fazit geworden ist.

Werner Barg (Köln)